



haugensteiner EDV
HOLZ-IT-SOLUTIONS

Die Software-Gesamtlösung für Holzhandel & Sägeindustrie

Wienerstraße 4/2/35 · 3250 Wieselburg · T: 07416/54 856-0 · www.haugensteiner.at

Software speziell für die Sägeindustrie

Die Software-Gesamtlösung für Holzhandel und Sägeindustrie, Holz V6, von Haugensteiner EDV, Wieselburg, wurde um neue spezielle Features für die Sägeindustrie erweitert. Der Schnittholzprogrammteil wurde hinsichtlich des Leistungsumfangs und der Flexibilität in der Fakturierung wesentlich ausgebaut. Weiters hat Haugensteiner EDV die Transaktionsverwaltung zur übersichtlichen Abbildung des Verlaufes eines Geschäftsfalles für die Sägeindustrie implementiert. Den einzelnen Geschäftsfällen können nun auch ein-

gescannte Dokumente zugeordnet werden, die somit auch direkt aus der Transaktion aufgerufen werden können.

Besonderer Wert wurde auf die Anwenderfreundlichkeit und Arbeitseffizienz des neuen Angebotsprogramm gelegt: Alle Daten können direkt in die Konsignationen und Rechnungen importiert werden. Die einfache Steuerung der Rundholz- und Schnittholzpreisliste hinsichtlich automatischer Preisänderungen nach Prozent oder Betrag, die Art der Rundungen und Anzahl der Nachkommastellen sowie ein Änderungsprotokoll helfen, Fehler zu vermeiden, informiert man bei Haugensteiner EDV.

Verbund aus Holz und Glas

Das Seminar „Holz und Glas im tragenden Verbund“ findet am 28. April an der Technischen Universität Wien (TU Wien) statt. Die Veranstalter sind Holzforschung Austria (HFA) und die TU Wien. Im Rahmen des Seminars werden Forschungsergebnisse und Pilotanwendungen von tragenden Verbundlösungen vorgestellt. Darunter finden sich Verbindungen mit Randleisten aus Holz oder nichtmetallischen Werkstoffen sowie kraftübertragenden Verklotungen. Um Anmeldung bis 18. April wird gebeten.

Information:

www.holzforschung.at/seminare.html

DAMALS SCHRIEB DER HOLZKURIER

Heimisches Möbelschaffen

Über einen schönen Anfangserfolg im heimischen Möbelschaffen berichtete die Vereinigung österreichischer Möbelfabrikanten drei Jahre nach ihrer Gründung auf der Generalversammlung am 8. Februar in Wien. Präsident Komm.-Rat Dr. Selinger, gleichzeitig geschäftsführender Obmann der Berufsgruppe Möbelindustrie im Fachverband der Holzindustrie, unterstrich, dass die freiwilligen Mitglieder auch Großtischlereien umfassen und anderen möbelnahen Sparten offen stehen. Man denke nicht an eine Konkurrenz zur Kammerorganisation, sondern habe in sehr gut besuchten Praxisseminaren bereits Produktivitätsgewinne erarbeitet, die nun auch über den Handel den Endverbrauchern zugutekommen sollen. Vor allem gelte es jedoch, die Eigenfinanzierung von Investitionen zu verbessern, um diese Ziele zu erreichen. Geschäftsführer Dr. Gerhard Marktl berichtete, dass 85 % überregionaler Möbelhersteller das Design ihrer Möbel erneuert und die Fertigungsanlagen auch für den Export leistungsfähiger gestaltet haben. Erstmals sei es der Vereinigung gelungen,

die gemeinsame österreichische Möbelmesse im März 1961 auf der Wiener Frühjahrsmesse zu veranstalten (Im Laufe von 50 Jahren hat sich der Schwerpunkt auf die Messe Salzburg verlagert, aber im internationalen Bereich schon seit Jahrzehnten auf die Möbelmesse Köln). Schon im Frühjahr 1961 wird man die Präsentation auf der Handwerksmesse München verstärken. Wie der Holzkurier vor einem halben Jahrhundert schrieb, wurde „1960 im Möbelexport ein nie da gewesener Höchststand von 34 Mio. ATS gegenüber 7,9 Mio. ATS 1959“ erreicht.

Der Vorarlberger Landtag nahm laut Holzkurier vom 23. Februar 1961 einstimmig einen Initiativantrag an, „die Landesregierung zu ersuchen, die Überstellung des Forstwesens aus dem Artikel 10 in den Artikel 12 der Bundesverfassung (Grundsatzgesetzgebung Bund, Ausführungsgesetzgebung und Vollziehung Länder) zu erwirken“. Damit sollte man den unterschiedlichen Verhältnissen in der land- und forstwirtschaftlichen Urproduktion entgegenkommen.

„Auf der alljährlichen Salzburger Arbeitstagung jüngerer Forst-

leute aus allen Dienstzweigen und Bundesländern von 17. bis 19. Februar wurde im Hinblick auf die Forstrechtserneuerung besonders eingehend das Prinzip der Nachhaltigkeit im Sinne der Erhaltung gleicher Nutzungsmöglichkeit in größeren Zeiträumen, im Hinblick auf die Rohstofffunktion, auf die Betriebserhaltung und das Einkommen sowie im Hinblick auf Volksgesundheit, Wasser und Klima erörtert“, schrieb damals der Holzkurier.

In der Debatte zur Verhütung übermäßiger Wildschäden wurde hervorgehoben, dass zwar in den Landesjagdgesetzen der Begriff „gesunder Wildstand“ verpflichtend vorgesehen ist, im Forstgesetz jedoch die Definition des „gesunden Waldes“ fehlt. Über den Entwurf, der am 24. Februar in Wien in einem größeren Forum beraten wird, konnte in Salzburg eine einheitliche Auffassung erzielt werden. Infolge zu geringer Anlieferung von Schleifholz aus dem Inland nützte die Papierindustrie 1960 die Liberalisierung der Importe, „zur Deckung ihres Bedarfes. Mit der Einfuhr von fast 400.000 fm oder 272 % mehr als



1960 kamen 31 % aus Rumänien, 24 % aus Jugoslawien, 28 % aus Polen und 11 % aus Russland. Die nicht liberalisierten Importe von Nadelrundholz verringerten sich hingegen um 25 % auf knapp 4000 fm, wovon 55 % auf die CSSR (ehemalige Tschechoslowakische Sozialistische Republik) und 42 % auf Russland entfielen.

Am 1. Februar 1961 wurde DI Dr. Erwin Nießlein, vormals sechs Jahre Leiter der BFI Hartberg und zuvor im steirischen Forstbetrieb Mayr-Melnhof tätig, zum Generalsekretär des Hauptverbandes der Wald- und Grundbesitzerverbände in Wien bestellt. Ungefähr ein Jahrzehnt später folgte er einem Ruf als Leiter des Forstpolitikinstitutes der Universität Freiburg/Breisgau.

KG ◀